



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

**SOFI** | Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen  
an der Georg-August-Universität

# **Universelle Standards in einer fragmentierten Arbeitswelt? Zu Entwicklung & Perspektiven gewerkschaftlicher Politik**

**WSI Herbstforum 2018**

**Panel: Zwischen Einzel- und Klasseninteresse.  
Gewerkschaftspolitik heute**

Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja

Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) e.V.

Institut für Soziologie

Universität Göttingen

[nicole.mayer-ahuja@sofi.uni-goettingen.de](mailto:nicole.mayer-ahuja@sofi.uni-goettingen.de)

# Fragmentierung: Vom Klassen- zum Einzelinteresse?

Gruppe der Erwerbstätigen wird vielfältiger

- Knapp 2/3 der abhängig Beschäftigten leisten „Normalarbeit“:
  - unbefristet
  - „Vollzeit“: ab 20 h/Woche
  - Sozialversichert
  - keine Leiharbeit (Def.: Stat. Bundesamt)
- Wachsender Anteil prekärer Jobs – amtlich unterschätzt
- Selbständigkeit nimmt (wieder) zu – vor allem Alleinselbständigkeit
- Mehr Frauen & MigrantInnen

# Fragmentierung: Vom Klassen- zum Einzelinteresse?

**Weitere Spaltungen** entlang von Tätigkeit, Qualifikation, Arbeitszeit, Lebensentwurf ...

- Niedriglohnjobs und „Einfacharbeit“ gewinnen an Bedeutung – höher qualifizierte und vergütete Tätigkeiten ebenfalls („Akademisierung“)
- Qualifikationen könnten sich weiter ausdifferenzieren (Digitalisierung: Rationalisierungsgewinner/-verlierer?)
- Zunahme von Vollzeitjobs (mit Mehrarbeit) und (unfreiwilliger) Teilzeit/Minijob
- Haushaltsstrukturen vielfältiger (mehr Singles & Kinderlose, höhere Scheidungsraten > unterschiedliche Reproduktionspflichten)

# Fragmentierung: Vom Klassen- zum Einzelinteresse?

## Vielfalt geht mit Ungleichheit einher

- Soziale Aufstiegsprozesse/-erfahrungen seltener (PISA)

## Nicht nur Ungleichheit, sondern Polarisierung zwischen Arbeitenden

- Stammebelegschaften durch prekäre Ränder abgesichert (Leiharbeit als Puffer 2008 ff)
- Flexible Arbeitskraftnutzung durch Unternehmen erfordert Outsourcing von Reproduktionsarbeit
  - an die Partnerin
  - an prekär Beschäftigte in Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege etc.
- Lebensstandardsicherung trotz stagnierender Reallöhne: auf Kosten von Arbeitenden in anderen Weltregionen

# Fragmentierung: Vom Klassen- zum Einzelinteresse?

## Hintergrund: Politiken der Fragmentierung

- Staat
  - Förderung prekärer Beschäftigung
  - Reformen im Namen der Jungen gegen die Alten (Rente), der Fleißigen gegen die Faulen (Arbeitslosenunterstützung) etc.
- Unternehmen
  - Outsourcing: Zerlegung von Belegschaften
  - Neue Steuerungsformen (indirekte Kontrolle, Zielvereinbarung, Vertrauensarbeitszeit) erschweren kollektive Regulierung
  - Inszenierung von Wettbewerb zwischen Beschäftigten und „Standorten“ schürt Konkurrenz zwischen Arbeitenden

# Fragmentierung: Vom Klassen- zum Einzelinteresse?

## Herausforderungen für kollektive Interessenvertretung

- Anspruch, „die Arbeitenden“ zu vertreten, wirft Fragen auf: wer ist „wir“?
- Auf Fragmentierung setzen ...
  - Mitglieder vertreten gegen Randbelegschaft
  - Konzentration auf die „einfachen Fälle“? Probleme der Organisation bei Hochqualifizierten (Vertrauen in „Selbst-Vertretung“) und bei Prekären
  - Standortpolitik/Verbetrieblichung von Tarifpolitik: stärkt die Starken
- ... oder Eintreten für universelle Standards und Politik der Solidarisierung?

# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

- Fragmentierung als Evergreen: Kapitalismus beruht auf Differenz & Konkurrenz
- Gewerkschaftliche Aufgabe: der „quasi-natürlichen“ Entsolidarisierung Grenzen setzen – universelle Regelungen schaffen und kollektiv etablieren, die individuelle Interessen erst durchsetzbar machen.
- An welchen Entwicklungen kann eine solche Politik ansetzen?

# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

- **Lohnarbeit verallgemeinert sich**
  - **Höchststand:** Erwerbstätige in Deutschland (Teilzeit-Boom; Aktivierungspolitik). Zweites Quartal 2018: 44,8 Mio. erwerbstätig, 40,6 Mio. abhängig beschäftigt
- Grundlage für gemeinsame Erfahrungen
  - Abhängigkeit von Job und „Arbeitgeber“, von sozialem Sicherungssystem („Arbeitskraftperspektive“)
  - Tätigkeit in Bereich, wo nicht Demokratie gilt, sondern Direktionsrecht (wenn auch gebrochen durch Mitbestimmung) („Subjektperspektive“)



# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

(Manche) **Grenzen zwischen Arbeitenden verlieren an Bedeutung**

- Mehr Frauen in abhängiger Beschäftigung
  - Arbeit im Bereich „politisch regulierte“ Lohnarbeit statt informeller Grauzonen
  - Verbringen immer größeren Teil des Lebens auf dem Arbeitsmarkt
  - „Eigenarbeit“ wird zu Lohnarbeit (Carework)
- „MigrantInnen“ ↔ „Deutsche“
  - „Migrationshintergrund“ verbindet wachsenden Teil der Bevölkerung (aktuell ca. 23 Prozent)
- Arbeiter ↔ Angestellte
  - Rechtliche Bedingungen nähern sich an (Monatsvergütung, Lohnfortzahlung)
  - Facharbeit wird komplexer – Dienstleistungen werden rationalisiert
- Prekäre Beschäftigung ↔ NAV: Grenzen verschwimmen

# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

- Dominierende Tendenz: Fragmentierung
  - Frauen als Wegbereiterinnen von Prekarisierung > „prekäre Feminisierung der Arbeitswelt“ (Beck 1999)
  - Frauen und MigrantInnen als „Arbeitskraftreserve“: Last in – first out
- Trotz alledem:
  - Anzeichen für Verbreiterung von Lohnabhängigenbewusstsein
  - Gewerkschaften befördern das: Arbeitskämpfe werden weiblicher und migrantischer

# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

**Gemeinsame Problemlagen** – über Branchen, Unternehmen, Tätigkeiten hinweg

- „Krise ist immer“ (Menz, Nies, Sauer, Detje 2011)
- Unmöglichkeit, eigene professionelle Standards zu erfüllen (Kratzer, Menz, Tullius, Wolf 2015)
- Arbeitsverdichtung (DGB-Index Gute Arbeit 2017: 41 Prozent sehr häufig/ oft nach Arbeit zu erschöpft, um sich um private oder familiäre Angelegenheiten zu kümmern)
- Unzufriedenheit mit Arbeitszeiten: Exzessive Mehrarbeit (v.a. Männer) – „Unterbeschäftigung“ (v.a. Frauen)

# Ansatzpunkte für eine neue Politik der Arbeit?

## **Solidaritätsressourcen:** in Betrieb *und* Gesellschaft

- „Prekarität ist überall“ (Bourdieu 1998)
  - Stamm & Rand arbeiten oft Hand in Hand
  - allgemeine Verunsicherung
- Arbeitende in mehreren Rollen, etwa als
  - Festangestellte & Eltern prekär Beschäftigter
  - Partner von Frauen in unfreiwilliger Teilzeit
  - Finanziers & NutzerInnen (eigentlich) öffentlicher Dienstleistungen: Kita, Pflege, Transport etc.
- Weltweite Betroffenheit von Politik der Prekarisierung

# Elemente einer neuen Politik der Arbeit ...

- „Neues Normalarbeitsverhältnis“?
  - Begriff „normal“ irreführend: spezifische zeiträumliche Konstellation; nicht für alle gültig; musste erkämpft werden; war nicht unumstritten

# Elemente einer neuen Politik der Arbeit ...

- Was man vom „klassischen“ NAV lernen kann
  - Ankerpunkt für Vorstellungen von „guter Arbeit“
  - Norm für politische Regulierung von Lohnarbeit – an der sich andere Erwerbsformen orientieren können
  - Einklagbare Standards als Voraussetzung für individuelle Wahl
  - „Brot & Rosen“: Geld, Zeit, Reproduktion von Arbeitskraft, Entfaltung in der Arbeit, Planbarkeit von Arbeitstag & -leben sowie Demokratie gehören zusammen
  - „Neues NAV“ als Bündel von Forderungen, die Arbeitende zusammen bringen, die keine gemeinsamen Interessen zu haben scheinen und gegeneinander ausgespielt werden

# Elemente einer neuen Politik der Arbeit ...

## Die Alternative: Politiken der Solidarisierung

- Ansetzen an gemeinsamen Erfahrungen und Interessen von Arbeitenden, die *trotz Fragmentierung* erkennbar sind
- „One fits all“ als Illusion, aber flexible Standards denkbar ...
  - Interessen weniger divers als gedacht (etwa: Kurze Vollzeit)
  - „Brot & Rosen“ am Bsp. Arbeitszeitverkürzung: Zeit ↔ Geld (Lohnausgleich)  
↔ Humane Arbeit (Personalausgleich) ↔ Demokratie (wer entscheidet?)
- Mit Denkgewohnheiten brechen
  - Entsolidarisierung ist kein Schicksal – sondern Ergebnis von Politik
  - Politisch regulierte Lohnarbeit ↔ Vielfalt, Selbstbestimmung, Kreativität? Mehr Gleichheit ermöglicht mehr Vielfalt
- Standards durchsetzen: Kollektive Organisation, Bündnisse

## Fazit ...

- Antizyklisches Programm: Zeitgeist ...
  - „weniger Demokratie wagen“ (Autoritarismus)
  - Betonung von Ungleichheit
  - Kampf aller gegen alle
- Universalismus als Basis für gewerkschaftliche Politik: **Gleichheit & Demokratie**
- Wer davon abgeht, hat schon verloren



## Fazit ...

